

jokkischen Textes auf verschiedene "Inkonsequenzen" der von ihm verwendeten (und in AMK heute üblichen) Rechtschreibung aufmerksam werden. Aber niemand, der die schullosen Zustände kennt, bei welchen die Arberer leben, wird sich darüber wundern.

§) Wie bekannt, hat Radha nie die Prosodie und Metrik seiner romanischen Umgebung gehuldigt - oder verwendet (vielleicht mit einer einzigen Ausnahme, die ich jetzt nicht nachprüfen kann) und hat immer die Metra der "Rhapsodien" als Muster gehalten.

Harikji dagegen verwendet in Inferno I einen Vers mit "Zäsuren", welcher sehr an den italienischen "endecasillabo" erinnert, aber er vermeidet jeglichen Reim; in einigen Hemistichien sogar tauchen alte arberische trochäische "di-" oder "tripodien" auf.

§) Es wird vielleicht letztens den Leser eine kleine Neuigkeit interessieren: im Mai dieses Jahres ist ein unbekanntes Dokument der literären Wirksamkeit von Luigi Harikji aufgetaucht. Der Volksschullehrer Enrico Ferraro, im Auftrag des Arberischen Studien-Zentrums ("Kjondyr") von Crotone nach Puhari geschickt, konnte im Hause der Erben des Harikji ein mit der Hand des L. Harikji auf beiden Seiten vollgeschriebenes 4^o-Blatt finden, welches zwei albanische Inschriftentwürfe enthält, der eine aus 21, der andere aus 10 Zeilen bestehend, welche als Inschriften der grossen bzw. der kleinen Kirchenglocke von Puhari bestimmt waren. Der Inhalt dieser Texte ist an sich keine Neuigkeit, indem die Inschriften heute noch auf den zwei Glocken zu lesen sind; aber die tragen die Unterschrift von Francesco Lorecchio, "Bürgermeister von Puhari" und Bruder von Luigi.

Wir erfahren nun aus dem gefundenen Blatt und aus zwei gleichzeitig gefundenen auf italienisch geschriebenen Briefen von Luigi, dass er der Verfasser der Texte war. Seine Brüder, also Anselmo und Francesco, hatten ihm, welcher sich in Neapel aufhielt, zwei auf italienisch geschriebene Entwürfe geschickt,